

Neuer A-4-Zubringer Bringt die 65-Millionen-Strasse Ruhe? Oder nützt sie gar nichts?, TA vom 12. Juli

«Versprechen an Bevölkerung kann endlich eingelöst werden»

Versprechen einlösen.

Im Artikel zum Autobahnzubringer fehlt eine wichtige Tatsache: Die Linienführung des Autobahnzubringers wurde schon bei der Melioration/ Güterzusammenlegung Ottenbach 1979 festgelegt und das Land dafür ausgeschieden. Bei der Realisierung des Autobahnzubringers sind keine Einsparungen zu erwarten, da das Land seit über 30 Jahren dem Kanton Zürich gehört. Damals wurde der Ottenbacher Bevölkerung versprochen, dass der Zubringer mit dem Bau der A 4 gebaut werde und dass er Teil der A 4 sei. Jetzt ist es endlich Zeit, das Versprechen einzulösen.

Peter Eichhorn, Ottenbach

Nulllösung führt auch zu Kosten.

In den Stellungnahmen der Umfahrungegegner werden immer wieder die zu erwartenden Kosten der Strasse als eigentliches Killerargument erwähnt. Meist nur schwach verklausuliert wird schlicht und einfach für eine Nulllösung geworben. Nulllösung heisst hier jedoch ganz und gar nicht Null-Kosten. Einerseits gingen die vom Bund gesprochenen 25 Millionen Franken verloren, andererseits entstünden trotzdem enorme Kosten für den Kanton und die Gemeinden. Fachleute rechnen bei einer Ablehnung der Umfahrung für den Aus- und Umbau der Dorfstrassen in Obfelden und Ottenbach sowie für den damit verbundenen Abriss und Wiederaufbau von Häusern mit mindestens 25,8 Millionen Franken. Dies allerdings ohne auch nur einen Dezibel weniger Lärm oder weniger Luftimmissionen für die Anwohner zu erhalten. Von den zunehmenden Gefahren für die schwächsten Verkehrsteilnehmer wie ältere Personen und Kinder ganz

zu schweigen.

*Martin Heusser, Obfelden
Gemeinderat*

Teurer Verhältnisblödsinn.

Die projektierten, sogenannten Umfahrungsstrassen sind eine grosse Fehlplanung. Vom Bund wäre zu erwarten gewesen, dass der Aargau beauftragt wird, seine Strassenprobleme im Reussgebiet selber zu lösen, insbesondere in Merenschwand. Die Zürcher sollten nicht für von Aargauern verursachte Strassenprobleme bezahlen müssen. Von der Zürcher Regierung werden zudem in nicht bester Absicht die Projekte Obfelden und Ottenbach gesamthaft zur Abstimmung gebracht. Das dient der Sache nicht, schafft aber Zwänge. So muss auch das verworfen werden, was allenfalls angenommen werden könnte. In Ottenbach ist eine Scheinumfahrung geplant. Da werden Millionen für eine Viertelumfahrung verlockt. Es wird nicht lange dauern, dann liegen Projekte vor, um den von Bremgarten herkommenden Verkehr umfahren zu können - Salamiaktik. Den ortsansässigen Baulobbyisten mag das freuen. Geld für unnütze Strassen auszugeben statt für Bildung und Forschung, ist ein unverantwortbarer Verhältnisblödsinn. In Obfelden ist eine rührige Gruppe, leider mit Röhrenblick am Werk, die mit dem Killerargument, «Sicherheit der Schulkinder» argumentiert. Dabei herrschen in den meisten Zürcher Gemeinden ähnliche Verkehrsbelastungen. Die Mehrheit der Gemeinde hat ihre Glaubwürdigkeit vollends verloren, als sie letzthin dem Einkaufszentrum zugestimmt hat. Man will zwar einen schönen Teil der 65 Million Franken verlocken, aber handkehrum stimmt man einem Einkaufszentrum zu, das die

Ladenfläche mit einem Schlag um 70 Prozent erhöhen wird. Solche Zentren ziehen den Verkehr an. Was sollen die Stimmberechtigten im übrigen Kanton davon halten? Ein Nein für diese Geldverschwendung ist die logische und somit richtige Antwort. Bessere und kostengünstigere Lösungen sind innert nützlicher Frist realisierbar.

Hans Roggwiler, Zwillikon

Schüler sind gefährdet.

Im Jahr 2009 wurde die A 4 eröffnet. Der Durchgangs- und Schwerverkehr zur Autobahn hat seither stark zugenommen. Die Dorfstrasse ist gleichzeitig der Schulweg aller unserer Schülerinnen und Schüler. Aufgrund des lang gezogenen Dorfes sind viele von ihnen mit dem Velo unterwegs. Die Strasse ist aber zu schmal, als dass sich zwei Lastwagen kreuzen könnten, ohne die Schulkinder vom Velostreifen zu verdrängen. Ein Horror für die betroffenen Kinder, aber auch für alle Eltern, welche sich tagtäglich darum sorgen müssen, ob ihre Kinder wieder gesund den Weg nach Hause finden - ein unhaltbarer Zustand. Die Kanalisierung des Zubringerverkehrs und die Abklasierung der Dorfkerne schaffen Sicherheit und Entlastung. Als besorgter Vater von zwei schulpflichtigen Kindern hoffe ich natürlich sehr, dass die seit Jahrzehnten geplante und laufend verbesserte Zubringerlösung nun endlich realisiert werden kann. Unsere Familie verbringt ihre Zeit auch sehr gerne in der wunderschönen Reusslandschaft. Wir sind darum sehr glücklich, dass die geplante Zubringerlösung, welche mehrheitlich auf bestehenden Strassen realisiert wird, keine geschützten Moorlandschaften tangiert. Dem Naturschutz wird im Gegenteil ein hoher Stellenwert beige-

messen, unter anderem wird ein heute versandetes Moor wieder renaturiert.

Heinz Graf, Obfelden

Luftqualität verschlechtert sich.

Zwei wichtige Themen wurden in der Übersicht des «Tages-Anzeigers» nur marginal gestreift - der Lärm und die Fruchtfolgefleichen. Und die Luftqualität ging sogar unter. Der Lärm, der mit dem Mehrverkehr wegen der einladenden Umfahrungsstrasse aus dem Aargau zunimmt, wird das wunderschöne

Erholungsgebiet entlang der Reuss empfindlich belasten. Er wird das ganze Gebiet beschallen und einen Erholungseffekt verunmöglichen. Was die Kompensation der geopferten Fruchtfolgefleichen angeht, so ist es sehr zweifelhaft, ob der Kanton dieser Verpflichtung nachkommen kann. An der Muristrasse in Obfelden-Bickwil liegt der Jahresmittelwert der Luftschadstoffbelastung bereits jetzt über dem Langzeit-Grenzwert. Dass man hier eine Verkehrszunahme plant, um eine fragliche Entlastung in anderen Ortsteilen zu erreichen, zeugt von Hilflosigkeit und ist keine Rechtferti-

gung für die hohen Kosten.

Eva Torp, Hedingen

ÖV erhält Priorität.

Der Zubringer bringt auf allen Ebenen grosse Verbesserungen: Die Kinder müssen sich ihren Schulweg dann nicht mehr mit dem Schwerverkehr teilen. Das Versprechen an die Bevölkerung von Obfelden und Ottenbach kann endlich eingelöst werden. Dank Aufwertungsmassnahmen kann das Flachmoor Bibelaas von jahrzehntealten Ablagerungen befreit werden. Der öffentliche Verkehr erhält Priorität:

«Die Kinder müssen sich ihren Schulweg dann nicht mehr mit dem Schwerverkehr teilen.»

Busse, welche heute im Stau stecken bleiben, und Pendler, welche Anschlüsse verpassen, gehören mit dem

A-4-Zubringer der Vergangenheit an, und es werden die Voraussetzungen zum Ausbau des ÖV geschaffen. Auch bei einer Ablehnung der Vorlage müssten von Gesetzes wegen hohe Ausgaben getätigt werden, um die Siedlungsträgbarkeit der heutigen Dorfstrassen sicherzustellen, ohne dass dadurch die heutigen Verkehrsprobleme gelöst würden. Die vorliegende Zubringerlösung ist zudem während Jahrzehnten optimiert worden, die Finanzierung durch Bund und Kanton ist sichergestellt, die benötigten Landanteile sind seit langer Zeit ausgeschieden. Bauliche Lenkungsmassnahmen an den Dorfeingängen und entlang der abklassierten Strassen verhindert, dass Mehrkapazität für den Verkehr entsteht.

*Fridolin Egger, Ottenbach
IG Sicherer Schulweg*

Schreiben Sie Ihre Meinung

Tages-Anzeiger, Redaktion Leserforum,
Postfach, 8021 Zürich,
leserforum@tagesanzeiger.ch